



SILKE SCHOENER



KATALOG

Silke Schoener

INHALTSVERZEICHNIS

URBANE LANDSCHAFTEN

Seite 13 bis Seite 63

SYRIEN

Seite 65 bis Seite 71

ORCHESTRA

Seite 73 bis Seite 79



ESSENZMALEREI

Die spezifische Eigenheit von Silke Schoeners tendenziell realistischer Malerei macht sich an Darstellungen von Personen und Landschaften fest. Deren formale Basis beruht auf eigenen Fotografien, die vorbereitend als Skizzen auf die Leinwand übertragen werden. Das Wesentliche ist der folgende Prozess der Farbsetzung in einer linienhaften Struktur. Die einfarbigen Streifen erinnern in ihrer zerrupften Linearflächenkontur an Formwelten bei Bernhard Schulze oder Clifford Still, stehen aber als abstrakte Formfindungen nicht für sich oder für Naturphänomene. Die gebündelten Streifen bleiben eigenständig und sind nicht lückenfüllend aneinandergefügt. Die Skizzen wiederum sind nicht bindende Kontur, die korrekt nachgezogen werden müsste und werden auch nicht ausradiert, sondern teilweise unübermalt stehengelassen. Alles dient dem Prozesshaften als malerischem Ausdruck und dem beim Nachvollziehen des Motivs im Malakt gewonnenen Standpunkt hinreichender Bildinformation, auf den durch die Kontrolle beim Übertragen hingearbeitet wird. Es geht nicht um eine exakte Kopie. Durchaus wohl abgestimmte und

die Grundfarbenkontraste einbeziehende Farbe wird solange hinzugefügt, bis es für die Bildaussage genügt und ein gut komponiertes Gefüge und ein empfindungshaltiger Modus erreicht wurde, für den die Skizze nur ein Einstieg war.



Hauptthema von Silke Schöner ist die Weide („old song“), die mit ihren herabhängenden Ästen linear sehr markant ist und durch die windempfindlichen Zweige trotz festem Stand Momente der Bewegung besitzt und auch im Bild suggeriert. Die eigenwillige Linearität des Baumes struppt in jede Richtung und weist durch seine Zerzaustheit keine festumrissenen äußere Form auf. Ähnlich, aber in unterschiedlichen Abstufungen geht es dann mit den Baumwipfeln oder den Gebäudeformen und Personen formal weiter, die aus solchen Farbelementen zusammengesetzt sind.

Die Farbstufungen sind von einer leicht überbelichteten Trübheit farb-satten Grundes gekennzeichnet. Kein plakativer, werbeaffiner Kontrast tritt einem entgegen, sondern die dunstigfahle Farbbalance besitzt eine Präsenz, die sich anbietet, so dass die weiten Landschaften, in denen eine gewisse Stille waltet und die vielleicht auch einen Hauch Isoliertheit vermitteln, trotzdem etwas Anheimelndes bekommen.

Es entsteht durch den prägenden Weißraum der Bilder ein latenter Bühnenraum mit Landschaftskulisseneffekten, aber dieser Weißraum ist nicht Untergrund, auf dem inselhafte Bildelemente collagiert werden, sondern er entsteht durch Weglassen von Ausmalung. Kernelemente der vorskizzierten Vorlage werden vorrangig gefärbt. Es wird nur das gemalt, was der Künstlerin für die Bildaussage wichtig erscheint. Unnötiges wird weggelassen. Im ständig austarierenden

Prozess entwickelt sich das vorher nicht voraussehbare Ende des Vervollständigens. Bedeutsames Detail und Gesamtzusammenhang werden ständig prüfend abgewogen und ein stimmiges Segmentbild dabei irgendwann entdeckt. Das heißt, es geht nicht um Abbildlichkeit, sondern um einen Bildraum, in dem eine kontemplative Konzentration gegenüber dem Bildthema herrscht. Es geht darum, zu fördern, dass Betrachter sich einlassen, mehr mitdenken, als nachempfinden, sowie der Idee zu folgen, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und über diese Gewichtung zu sinnieren.

Naturraum pur bildet sich ab. Etwas, das allgemein steht für die Welt, in der wir uns empfinden. Das nordhessische Gefilde („stopover“, „zu Fuß“, „Denn wir haben hier keine bleibende Statt“) steht nicht für romantische oder touristische Sehnsuchtsorte, für Postkartenberühmtheit, sondern für irgendeinen mehr oder weniger beliebigen Ort, der eine Qualität hat, die nicht Sensation hervorruft, sondern Zutrauen. Der Schuppen auf diesem Bild ist keine Wohnung oder Wirkstätte, trotzdem hat er die Anmutung von Zuflucht. Er kann Zuflucht für Flüchtlinge sein, Treffpunkt von Freunden oder ein Ort, an dem man bei sich sein kann. Er stellt die Frage, wo bin ich als Seelenwesen in dieser Welt? Was brauche ich, was genügt mir? Was muss ich alles haben oder nicht?

Das Gemälde zeigt nicht allein eine Landschaft, in der tolles Licht auf interessante Farben fällt, sie hat keinen offensichtlichen Heimatappeal. Ein Hauch Naturromantik ohne Mystik verweist auf eine ernüchterte Form von Naturnähe, auch wenn Silke Schöner seit 2006 mehrfach Caspar David Friedrich zitiert hat.

Der Leerraum schafft da Distanz und lädt zum Denken und Reflektieren ein. Figuren tauchen mehrfach als Motiv auf. In neuen Arbeiten auf Alu-Dibond-Platten befinden sie sich auf weißem Grund, zuletzt sind es Apfelblütendarstellungen auf schwarzem Untergrund. Auch diese Abbildungen sind nur reduziert mit Bildelementen bestückt, so dass man sich seinen Teil bei der Verknüpfung der Segmente und Fehlstellen denkt, empfindet oder diese ergänzt. Ein Fall von Essenzmalerei oder Fragmentage liegt hier vor. Es ist keine Decollage, die etwas wegnimmt, es wird keine Weißhöhung nachträglich hinzugefügt, sondern freigelassen. Ein offener Raum entsteht für die, die sich einbringen wollen. Es bleibt der nüchtern reduzierte Bezug auf ein komplexes Ganzes, ohne im Detail signethaft zu werden. Das Bild wirkt auch hier als etwas Ergänzungsbedürftiges. Soviel Information bekommt man.

Um die Analogie zur Fotografie zu verstärken, ist mit glänzender Ölfarbe auf den glatten Untergrund gemalt, die wiederum mit einer Folie überzogen wurde, wodurch Luftbläschen entstehen. Dadurch wird der Charakter des Alu-Dibond-Produktes imitierend unterlaufen. Das Malerische ist so einerseits geschützt und auf andere Weise wieder

in Distanz gebracht. Auch der malerische Ausflug der Apfelblüten auf schwarzem Grund, die schwach an Art-Deco, Lackarbeiten und japanische Einflüsse gemahnen, aber doch eine europäisch nüchterne Variante darstellen, präsentiert das Malerische lichtintensiv und isoliert es zugleich. Bei Nahmen besehen, weicht die Illusion dem Malerischen.

Die beiden springenden Flüchtlinge („Flüchtlingsprojekt“) haben vor zwei Jahren hier ursprünglich mal auf der Bank der Galerie gesessen und ihr Sprung steht stellvertretend für ein „sich frei machen“, für die Frage: Wo bin ich eigentlich, wer bin ich, wo gehöre ich hin, was ist Heimat? Gibt es etwas bindendes oder geht es auch ohne Stabilität? Im Sprung entsteht ohne festen Grund etwas Schwereloses. Eine bleibt eine Art bodenständiger Schwerelosigkeit, die nicht weltallmäßig driftet, sondern noch stabil auf einen Grund zusteuert. Es zieht einem nicht den Boden unter den Füßen weg, sondern ist paradoxerweise ein angstfreies Schweben. Wieder ist die Bildaussage auf das allernötigste konzentriert.

Dann hat sich Silke Schöner mit einer Serie „urbanen Landschaften“ in den Stadtraum bewegt und sich mit Architektur befasst, hat durch Ausstellungen in Tokio und New York auch diese Straßenräume erlebt und thematisiert, als Bühnen des Alltags inszeniert. Die Bilder haben verschiedene Schichten : Personen – Bäume – Häuser. Mann und Frau,

liegend und sitzend, haben auf einem der Bilder etwas Wartendes und Sehnedes in ihrer Haltung, die eine ganz zeitgemäße ist.

Die Bewegung, die in Weide und Körperhaltung anklingt, taucht in den Filmen wieder auf, die Silke Schöner auf die Bild-Leinwand projiziert („old song“), die dafür auch geeignete Weißräume freilassen. Zugleich ist das Verfahren die Bezugnahme auf das fotomechanische Wiedergabeverfahren im Film, auf Formen der Realitätswiedergabe. David Worm als Videograph filmt Christine Weiser, die als Schauspielerin eine ganz langsame Drehbewegung und ein bodentastendes spürendes Niederknien vollzieht.

Das Vorgehen ist ein Versuch zu testen, ob eine solche Ergänzung zur Malerei auf andere Weise bestätigt, dass man etwas vor sich hat, über das man sich konzentrieren kann, über das man noch intensiver in ein kontemplatives Nachdenken über die Natur gerät, statt sie zu konsumieren. Silke Schöner findet eine ganze Anzahl von spannenden Schaustücken mit ihrer naturalistischen Malerei, in der Natur und das Verhältnis zu ihr thematisiert ist. Es gelingt ihr zweierlei: Weißraum und Bildfeld (Abstraktion und Gegenständlichkeit) in ein gleichberechtigtes Verhältnis zu bringen und aus einem Detail ein Verhältnis zum Ganzen zu gewinnen. Pars pro toto. Der fokussierte Blick als Basis für ein Weltbild.

Dirk Tölke



URBANE LANDSCHAFTEN

2008 bis 2018











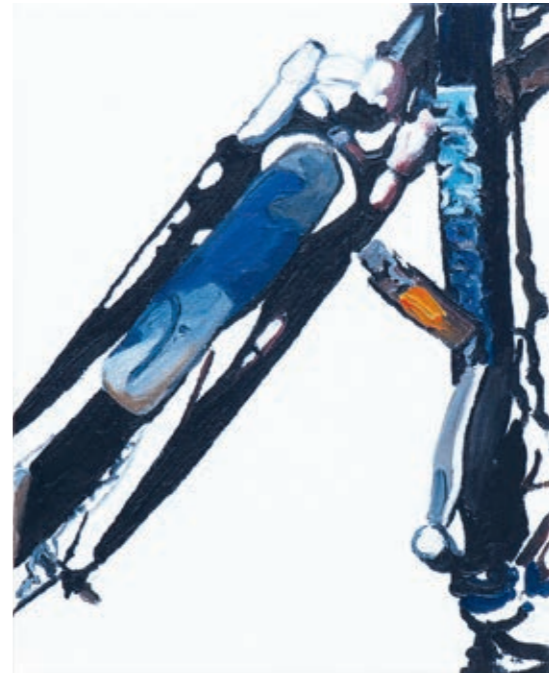














BILD UND FILM

Wie in allen Bildern von Silke Schoener steht das gemalte Motiv unverbunden und abrupt auf der nicht bemalten weißen Leinwand. Malerei und weiße Fläche sind zu sehen.

Auf dem frei gelassenen weißen Bildraum wird eine sich im Film bewegende Person auf die Leinwand projiziert.

Nicht ihre persönliche Geschichte ist der Inhalt, sondern wie sie sucht und spürt. Sie zirkelt um sich selber, steht, läuft im kleinen Kreis, hockt sich hin und taucht ihre Händen in die weiße unbemalte Fläche.

Die Bildatmosphäre entfacht ein großer kunstvoll gemalter Baum, der bei Tageslicht wie in der Natur zu sehen ist. Wird es Abend und die Dunkelheit legt sich über den gemalten Baum, wird die Licht-

projektion von der Person sichtbar, die in die weiße, aber nun dunkle Fläche hinein spürt.

Der Betrachter ist eingeladen durch die Identifikation mit der gefilmten Person, das Bild und sich selber in aller Ruhe wahrzunehmen.

Galerie Freitag 18.30, Aachen











„Landschaft wird nicht in der Welt vor-gefunden, die Welt wird vielmehr in eine Landschaft verwandelt, sobald sie sich der ästhetischen Erfahrung erschließt“

- Grönig & Herlin 1996







„Denn wir haben hie keine bleibende Statt“

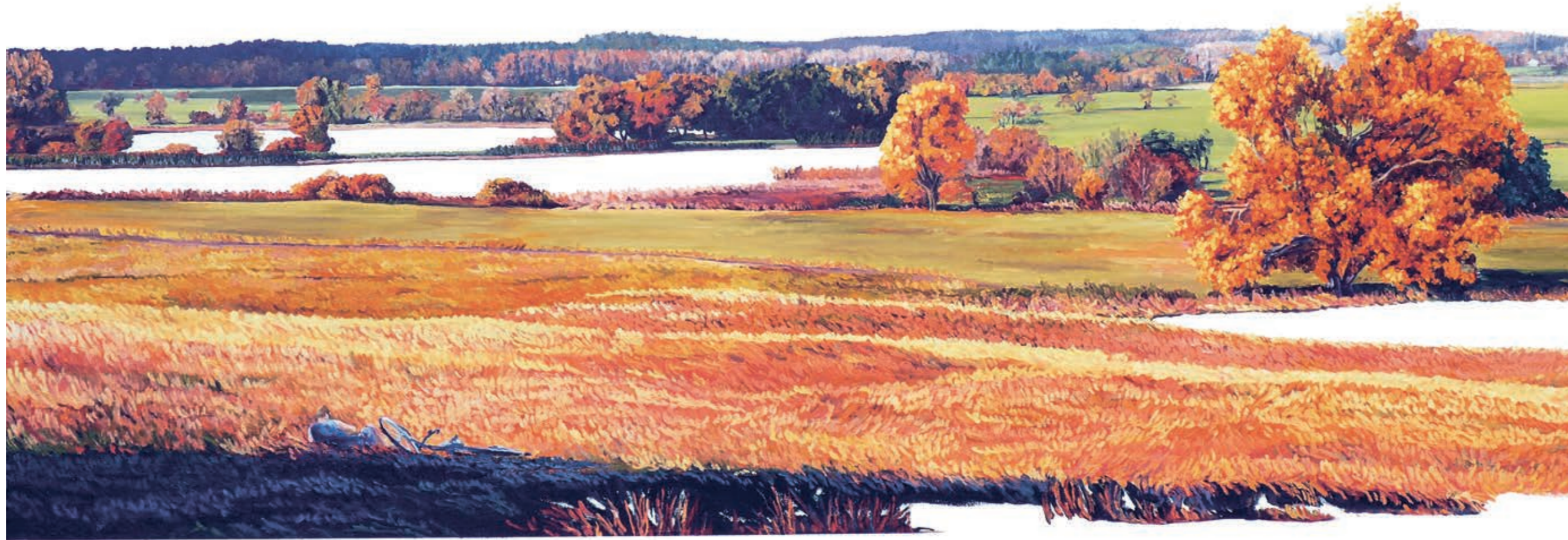
- Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms











SYRIEN

2014 bis 2016





FREIER FALL

Die Thematik von Männern, Frauen und Kindern, die aufgrund von Hunger, Krieg oder politischer Unfreiheit ihr Land verlassen, berührt mich.

In der KUNSTAKTION FREIER FALL möchte ich Menschen mit diesem Hintergrund mit Ölfarbe auf eine weiße Fläche malen, wo sie im freien Fall zu sehen sind. Auch Besucher, die sich mit diesem heimat- oder bodenlosen Gefühl solidarisch zeigen wollen, werden dazu aufgefordert.

Vor Ort werde ich die Besucher, die sich mir zu erkennen geben, im Sprung von einem Stuhl fotografieren und dieses Foto als Vorlage für das Ölgemälde benutzen.

Die Ölbilder werden im Ausstellungsort direkt gemalt und sind nach ca. drei Stunden fertig.

So füllt sich die Ausstellungswand über mehrere Tage mit bodenlosen Menschenabbildungen – sinnbildlich für das Ankommen an verschiedenen Orten (Ländern).

Der WEISSE RAUM bleibt, wie immer in meinen Bildern, unbenannt.

Silke Schoener



ORCHESTRA

2012 und 2014





THEATER AND ORCHESTRA PAINTINGS

In this exhibition, Schoener, who is most known for her large panoramic landscape paintings that include white negative spaces, uses the theater and orchestra as her subject matter. As in her previous paintings, Schoener's paintings continue to focus on the pictorial tension between the explicit and the implied, the seen and the unseen. The viewer is free to extrapolate what is left unstated and to embrace the unknown.

The sparseness allows the viewer to participate in the scene, to enter the story and in some way, create one's own narrative. In all of her canvases a pencil sketch of the entire scene starts the process but in the end it does not dictate the result. Much of that drawing will remain unfilled; a barely visible ghost-presence that only appears when we approach closely.

Though she is from the far west of Germany, Schoener went east to study in Dresden not long after the Wall came down. There, under the influence of the Leipzig School, she was exposed to an unbroken tradition of figurative painting maintained and oddly protected

behind the iron curtain during a time when this type of academic training had virtually disappeared in the west. This influence can be detected in her assured drawing, her strong compositional sense, and her lack of false drama. Her palette, subtly shimmering against the powerfully empty presence of the white field, is made up largely of close-hued greens, browns and grays. The resulting works are finely balanced, enigmatic compositions, which resonate with a peculiar truth even as they leave much to the imagination. Silke Schoener was born in 1968 in Krefeld, Germany and currently resides in Kassel. She attended art school in Kassel and Dresden from 1988-94. Her work has been exhibited widely in Europe, in Japan and in New York.

Dillon Gallery, New York



BIOGRAFIE

Silke Schoener

„My interest is centered on making the unreal or unnamed perceivable on the white surface of the picture by means of virtualized reality.”

- Silke Schoener



WHITE SPACE

Encouraging one to freely roam within her serene, two-dimensional landscapes, Silke Schoener seeks to spark the viewer's imagination. But in order to discover the true meaning of each work, the viewer must delve further than simply looking at the painting's compositional elements. Conceptual art in the guise of traditional painting, the work itself becomes a stage ready for one's own imagination to play. The paintings allow for a myriad of interpretation as the artist's repeated use of white paint makes the viewer, not the artist, complete the picture.

I see myself fully involved in the picture, but who or what influences the final result cannot be determined. Of course, contents, atmospheres, and ability can be the subject of discussion.

But at the point where language stops, where philosophy and psy-

chology approach the intangible, it is the artist's aim to use colors and canvas to picture the leap into other dimensions - to represent it, make it perceptible, and to become the material cornucopia for the spiritual.

The negative or white space lets the viewer develop a multitude of images in the mind's eye, but it also allows for an awareness to be placed upon the stroke of the artist's brush. To further this effect, Schoener employs a minimalist approach to action and content as well a monochromatic palette of color.

Dillon Gallery, New York



SILKE SCHOENER

- 1968 Geboren in Krefeld / Hüls
- 1988 - 1994 Studium an der Kunsthochschule Kassel
bei Prof. Dorothee v. Windheim
- 1990 - 1991 Gaststudium an der Kunsthochschule
Dresden bei Prof. Johannes Heisig
- seit 1994 freischaffende Dipl.-Malerin

Messebeteiligung

Galerie Freitag 18.30,
Art Fair Karlsruhe, Art Fair Köln

Dillon Gallery
Art Fair Chicago, Art Fair Miami

VITA - SILKE SCHOENER

2017 Galerie Freitag 18.30, Aachen
AU Gallery, Boston
Preview NORDSTROSS, Manarch
Wirtschaftsforum der SPD, Berlin
Galerie Ahlers, Göttingen
Galerie Artmundi, Paris

2016 Galerie Freitag 18.30, Aachen
Art.Fair Köln, Galerie Freitag 18.30
Galerie Ahlers, Göttingen

2015 Galerie Freitag 18.30, Aachen
Art.Fair Köln, Galerie Freitag 18.30
AU Gallery, Boston
Galerie Maurer, Frankfurt
Art Karlsruhe, Galerie Maurer
Ostrale, Dresden

2014 Galerie Freitag 18.30, Aachen
Galerie Maurer, Frankfurt
Art Karlsruhe, Galerie Maurer
Chelsea Musik Festival, artist in
residence, Dillon Gallery, NY
Ostrale, Dresden

2013 Dillon Gallery, New York
Art Chicago/Art Miami,
Dillon Gallery
AU Gallery, Boston
Kunst und Auktion, Essen

2012 Galerie Freitag 18.30, Aachen
Art Gallery, Wiesbaden
Dillon Gallery, New York
Foyer Opernhaus, Kassel
AU Gallery, Boston

2011 Dillon Gallery, New York
Art Chicago/Art Miami,
Dillon Gallery, New York
Galerie Ahlers, Göttingen

2009 Dillon Gallery, New York
Galerie Strenger, Tokyo
Art Fair Tokyo,
Galerie Strenger

2008 Galerie Strenger, Tokyo

2007 Dillon Gallery, New York

2005 Galerie Ahlers, Göttingen
Galerie Gering, Frankfurt

Index

Seite

- 04 **Time and again,**
(Ausschnitt)
- 07 **Ausstellungsraum**
Galerie Freitag 18.30, Aachen
- 14 **Milan,**
130 x 180 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 15 **Milan,**
(Ausschnitt)
- 16 **Lost for words,**
130 x 180 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 17 **Lost for words,**
(Ausschnitt)
- 18 **Time and again,**
220 x 180 cm, Öl auf Leinwand, 2016
- 21 **Seifenblase**
170 x 110 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 23 **Zu zweit**
110 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 24 **Fahräder I,**
24 x 30 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 24 **Fahräder II,**
24 x 30 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 24 **Fahräder III,**
24 x 30 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 25 **Fahräder IV,**
24 x 30 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 25 **Fahräder V,**
24 x 30 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 25 **Fahräder VI,**
24 x 30 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 27 **Auszeit,**
110 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2018
- 28 **Nachmittag im Sommer,**
110 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2015
- 30 **Runner's High,**
90 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 32 **Verschwiegen,**
110 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 34 **Von jetzt an,**
100 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 36 **Old song,**
220 x 240 cm, Öl auf Leinwand, 2016
- 38 **Old song I,**
Video-Installation
- 39 **Old song II,**
Video-Installation
- 40 **Relax,**
110 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2015
- 41 **Missing you,**
110 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2015
- 43 **In der Weide,**
220 x 240 cm, Öl auf Leinwand, 2012
- 44 **Wapiti,**
180 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2008
- 45 **Sleeping cows,**
180 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2008
- 47 **Atem,**
130 x 200 cm, Öl auf Leinwand, 2016
- 49 **Erde,**
90 x 100 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 50 **Landschaft,**
110 x 170cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 52 **Ausstellungsraum**
Galerie Freitag 18.30, Aachen
- 55 **Denn wir haben hie keine bleibende Statt,**
200 x 300cm, Öl auf Leinwand, 2016
- 57 **Denn wir haben hie keine bleibende Statt,**
(Ausschnitt)
- 59 **Dasein,**
100 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 60 **In der Mitte,**
120 x 100 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 63 **Komme später,**
110 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2017
- 66 **Da Hinten,**
140 x 200 cm, Öl auf Leinwand, 2014
- 67 **Wohin - Woher,**
110 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2014
- 68 **Freier Fall I,**
100 x 70 cm, Öl auf Dibond, 2014
- 70 **Freier Fall II,**
10 x 40 cm, Öl auf Dibond, 2014
- 70 **Freier Fall III,**
10 x 40 cm, Öl auf Dibond, 2014
- 71 **Freier Fall IV,**
10 x 40 cm, Öl auf Dibond, 2014
- 75 **In flow,**
160 x 220 cm, Öl auf Leinwand, 2014
- 76 **Harfe**
Chelsea Music Festival
- 78 **Listening,**
110 x 160cm, Öl auf Leinwand, 2013
- 84 **Ausstellungsraum**
Dillon Gallery, New York

Impressum

HERAUSGEBER UND VERLAG

Robert Mertens, Galerie Freitag 18.30, Aachen

1. AUFLAGE

250 Stück • 250 Exemplars

ISBN 978-3-943762-25-9

Fotograf: Gerd Pnitzner

Designer : Lars Heinrichs

Bildbearbeiter: Konrad Bil

Unser besonderer Dank gilt der beteiligten Künstlerin Silke Schoener, unseren Sammlern sowie Freunden der Galerie Freitag 18.30.

Ebenfalls bedanken wir uns besonders bei unseren Sponsoren:

plan und raum

Birte und Harry

Hara Id Grünhage

>>plan und raum architekten<<



Monika und Waldemar,

Waldemar Kliesing

Sportphysiotherapie



Birgit und Hubert, Hubert Peters-

Meister und Restaurator

im Maler- und Lackierhandwerk

© 2018

galerie | freitag 18.30

Robert Mertens

Steinkaulstr. 11

D-52070 Aachen

www.facebook.com/GalerieFreitag1830

www.instagram.com/galerie_freitag_18.30

Öffnungszeiten:

Do. 14.00 bis 21.00 Uhr,

Fr. 18.30 bis 21.00 Uhr,

Sa. 14.00 bis 18.30 Uhr

(oder nach telefonischer Absprache)

Tel +49 (0)241 43 591 040

Fax +49 (0)241 95 509 053

Web www.freitag1830.de

Mail mail@freitag1830.de

